

Demografie Kirchspiel Menslage (1694–1799)

Bevölkerungsentwicklung, Mortalitätskrisen und Migration im
Artland

Status: Working Paper | Version 1.0

Publikationsdatum: Juli 2026

Autor: Ronald Voortman

Urheberrecht & Nutzungsbedingungen: Die in diesem Dokument veröffentlichten Forschungsergebnisse, Analysen und methodischen Aufarbeitungen unterliegen dem Urheberrecht von Ronald Voortman (Vortmes - Donkey Books). Die private Nutzung und das Zitieren im wissenschaftlichen Kontext unter Angabe der Quelle sind ausdrücklich erwünscht. Eine Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe zu kommerziellen Zwecken bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des Autors. Die zugrunde liegenden Primärquellen sind gemäß den Richtlinien der jeweiligen Archivinstitutionen zu verwenden. Für die Korrektheit und Vollständigkeit der Daten wird keine Gewähr übernommen. Der

Demografische Dynamik und Quellenkritik in einem vorindustriellen Kirchspiel: Eine Analyse von Menslage (1694–1799)

1. Einleitung und methodischer Rahmen

Die historische Demographie vorindustrieller agrarischer Gemeinschaften bietet einen grundlegenden Einblick in das Wechselspiel zwischen ökologischem Druck, epidemiologischen Schocks, sozialökonomischen Strukturen und menschlichem Migrationsverhalten. Dieser Analysebericht untersucht die demografische Entwicklung des Kirchspiels Menslage über einen Zeitraum von mehr als einem Jahrhundert (1694–1799). Anhand integraler Kirchenbücher – umfassend Taufen, Heiraten, Sterbefälle und Migrationsdaten – wird eine Rekonstruktion des Bevölkerungswachstums, der Fruchtbarkeitspartner, der Sterbekrisen und der methodologischen Herausforderungen geboten, die uns die Quellen stellen.

Der verwendete Ton in diesem Bericht ist kontrolliert, fundiert und akademisch von Art, jedoch für ein breiter interessiertes Publikum von Historikern, Genealogen und Heimatarchivaren lesbar gehalten. Das Ziel ist nicht nur die Präsentation quantitativer Reihen, sondern vor allem die Deutung der zugrundeliegenden gesellschaftlichen und biologischen Mechanismen, die das Leben in der norddeutschen Landschaft während des achtzehnten Jahrhunderts formten.

2. Quellenkritik und die Datenlücken (Menslage)

Jede historisch-demografische Untersuchung steht und fällt mit der Zuverlässigkeit und Vollständigkeit des Quellenmaterials. Eine gründliche Inspektion der Kirchenbücher von Menslage bringt neben ausgezeichneten Langzeitreihen auch signifikante Lücken ans Licht. Diese Defizite erfordern eine explizite methodologische Deutung, um verzerrende Schlussfolgerungen zu vermeiden.

2.1 Übersicht der Datenlücken

Quellentyp	Zeitraum(-räume) mit Datenlücken	Art der Unvollkommenheit
Heirat (Eheschließungen)	1745–1748	Vollständig fehlend in der systematischen Reihe.

Quellentyp	Zeitraum(-räume) mit Datenlücken	Art der Unvollkommenheit
Heirat (Eheschließungen)	1754	Unvollständig (bereits in der Trendanalyse festgestellt).
Tauf (Taufen)	1731	Auf einem lose Papier verzeichnet; erfordert physische Inspektion und Transkription zur Verifizierung.
Tauf (Taufen)	Dez 1747 – Dez 1748	Vollständig fehlend.
Sterbe (Sterbefälle)	Nov 1747 – Dez 1748	Vollständig fehlend.

2.2 Der „blinde Fleck“ von 1747–1748

Die gravierendste Lücke befindet sich im Zeitraum 1747–1748, in dem sowohl die Tauf- als auch die Sterberegister über einen zusammenhängenden Zeitraum fehlen. Da diese Jahre zusammenfallen, ist eine vollständige demografische Bilanz (die Geburt-Sterbe-Bilanz) für diese Epoche mathematisch unmöglich zu erstellen.

2.3 Das Dossier von 1731 und die soziale Struktur

Die Feststellung, dass die Taufen des Jahres 1731 auf einem losen Papier überliefert sind, unterstreicht den dynamischen Charakter der Archivarbeit. Diese Art archivarischer Funde erfordert eine gewissenhafte physische Inspektion. Sofern dieses „lose“ Material spezifische Nennungen von Höfen, Erben oder Hausbezeichnungen innerhalb der Bauerschaft enthält, kann dies von entscheidender Bedeutung für die Korrektur der lokalen Erbfolgelinie und die Rekonstruktion der sozialen Mobilität in Menslage für jenes spezifische Jahr sein.

2.4 Die Eheschließungslücke (1745–1748)

Das nahezu vollständige Fehlen von Heiratsregistrierungen zwischen 1745 und 1748 erschwert die Korrelation mit unmittelbar vorangehenden oder umliegenden Krisenjahren, wie dem Tiefpunkt der Heiratsziffern um 1742. Heiratsmärkte in vorindustriellen Gesellschaften reagierten in der Regel äußerst empfindlich auf wirtschaftlichen Stress und Existenzunsicherheit; das Fehlen von Daten in diesen spezifischen Mitteljahren des achtzehnten Jahrhunderts hinterlässt einen temporären blinden Fleck in der Analyse der Nuptialität.

3. Demografische Basislinien: Taufen, Heiraten und Bevölkerungswachstum

Trotz der gelegentlichen Lücken bietet der Datensatz des achtzehnten Jahrhunderts aus Menslage ein reiches Panorama einer wachsenden regionalen Gemeinschaft.

3.1 Der Langzeittrend bei Taufen

Über den gesamten Untersuchungszeitraum von 105 Jahren (1694–1799) beträgt die durchschnittliche Anzahl der Taufen circa **72,9 pro Jahr**. Betrachtet man die Entwicklung näher, zeichnet sich eine unverkennbare Steigerung ab:

- **Frühphase (Ende des 17. / Anfang des 18. Jahrhunderts):** Die jährlichen Taufzahlen schwanken gewöhnlich zwischen 45 und 60.
- **Endphase (letzte Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts, 1780–1799):** Die Ziffern zeigen einen strukturellen Anstieg und übersteigen regelmäßig 90 bis sogar 100 Taufen pro Jahr.

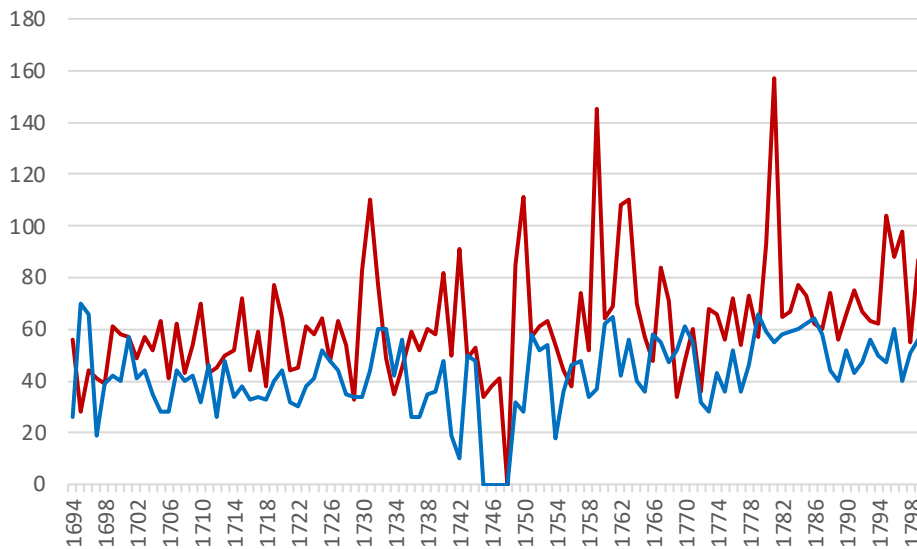
3.2 Heiratsziffern und Nuptialität

Die Analyse der Heiratsregister zeigt einen Durchschnitt von circa **44 Eheschließungen pro Jahr**. Das auffälligste Merkmal dieser Reihe ist die starke Volatilität. Scharfe Spitzen und Tiefpunkte veranschaulichen, wie unmittelbar externe Umstände – wie Missernten, wirtschaftlicher Niedergang oder Epidemien – in den Entschluss eingriffen, eine Ehe einzugehen oder davon abzusehen.

- **Der Einbruch in den 1740er Jahren:** Das achtzehnte Jahrhundert verzeichnet im Jahrzehnt 1740–1750 eine auffällige Senke, mit den absoluten Ausschlägen von 19 Heiraten im Jahr 1741 und lediglich 10 Heiraten im Jahr 1742. Dies deutet auf eine schwere Zerrüttung der lokalen Wirtschafts- und Sozialplanung hin.
- **Die Periode nach 1780:** Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Eheschließungen in den Jahren unmittelbar nach der schweren Sterbekrise von 1781 relativ hoch bleibt (55 im Jahr 1781, 58 im Jahr 1782, 59 im Jahr 1783). Dies lässt auf eine beschleunigte demografische Erholungsphase oder die dringende Notwendigkeit innerhalb der agrarischen Strukturen schließen, frei gewordene Bauernhöfe und Haushalte durch Wiederheirat oder neue Verbindungen am Laufen zu halten.
- **Geschlechterverhältnis (M/F):** Die Registrierung weist eine bemerkenswerte Ausgewogenheit auf. In nahezu jedem Jahr ist das Verhältnis zwischen registrierten Bräutigamen und Bräuten fast identisch (beispielsweise im Jahr 1786: 32 Männer und 32 Frauen). Dies zeugt von einer hohen administrativen Zuverlässigkeit des Kirchenrats, wobei eine systematische Untererfassung eines der Geschlechter nahezu fehlt. Kleine Abweichungen (wie 1788 mit 24 Männern

gegenüber 20 Frauen) sind Ausnahmen, die sich in der Regel auf spezifische Registrierungsumstände zurückführen lassen.

Abbildung 1. Vergleich der jährlichen Sterbefälle (Verstorbene, rote Linie) und Eheschließungen (Heiraten, blaue Linie) im Kirchspiel Menslage (1694–1799) zur Veranschaulichung der Nuptialitäts- und Krisendynamik.



4. Sterbemuster und die Mortalitätskrise von 1781

Die Mortalität in einer vorindustriellen Gemeinschaft war durch eine scharfe Zweiteilung gekennzeichnet: einer stabilen Hintergrundsterblichkeit einerseits und katastrophalen Ausschlägen infolge von Epidemien und Nahrungsmittelknappheit andererseits.

4.2 Allgemeine Sterbetrends

Der Datensatz zeigt eine durchschnittliche jährliche Sterblichkeit von etwa 63 Personen. Außerhalb dieser Krisenjahre schwankt die Sterblichkeit in Menslage im Wesentlichen zwischen **40 und 75 Verstorbenen pro Jahr**. Diese Baseline repräsentiert die „normale“, endemische Mortalität einer vorindustriellen Landbevölkerung, in der insbesondere eine hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit, kombiniert mit chronischen Lungenleiden und wasserbürtigen Krankheiten, einen konstanten Tribut forderte.

Über den gesamten Zeitraum von 105 Jahren hinweg zeigt sich eine leicht ansteigende Linie bei den absoluten Sterbezahlen. Demografisch gesehen muss dies keineswegs auf eine schlechter werdende Gesundheitssituation hindeuten; es ist vor allem die direkte Folge des allmählichen Bevölkerungswachstums innerhalb des Kirchspiels.

4.2 Die Krisenjahre und Spitzesterblichkeit

Die Sterbegrafik weist dramatische Ausschläge nach oben auf, wobei die Zahl der Todesfälle in spezifischen Jahren deutlich über Hundert ansteigt. Die prominentesten Mortalitätsspitzen sind:

- **1781:** Der absolute Höhepunkt des Jahrhunderts mit 157 Verstorbenen.
- **1759:** Eine sehr hohe Sterblichkeit mit 145 Verstorbenen.
- **1731, 1750** sowie die Jahre **1762–1763:** Auch hier sehen wir Jahre mit mehr als 100 Verstorbenen.

In der demografischen Geschichtsschreibung deuten derartige Verdopplungseffekte unverkennbar auf akute Krisen hin, die durch das Ausbrechen von Infektionskrankheiten oder extreme Klimabedingungen, welche die Nahrungsmittelversorgung stören, verursacht wurden.

4.3 Eingehende Analyse der Mortalitätskrise von 1781

Die Kirchenbücher des Krisenjahres 1781 gewähren einen außergewöhnlichen mikrohistorischen Einblick in die pathologische und soziale Realität einer epidemiologischen Krise im 18. Jahrhundert.

- **Epidemiologische Natur:** Die überwältigende Mehrheit der Verstorbenen in den frühen Monaten des Jahres 1781 starb an den „Blattern“ (Pocken) und „Stickhusten“ (Keuchhusten). Die Daten zeigen, dass die Welle in aufeinanderfolgenden Schüben durch das Kirchspiel zog: Im Januar dominierten noch Lungenkrankheiten (Brustkrankheit, möglicherweise Grippe oder Komplikationen); ab März und April kam es zu einem explosiven Anstieg von Kindern, die den Pocken erlagen.
- **Altersselektion und familiäre Auswirkungen:** Die Belastung der jüngsten Generation war vernichtend. Ein beträchtlicher Teil der Sterbeakten verzeichnet Kinder zwischen 0 und 12 Jahren, die an den Pocken starben. In einigen Fällen wurden Kinder sogar gemeinsam in einem Sarg beerdigt (z. B. die Einträge ML-L-S-1781-0099 und 0100), was auf die hohe Frequenz von Todesfällen innerhalb einer einzigen Familie in kurzer Zeitspanne hinweist.

Johann Gerhard Wilhelm, alt 3 Jahr 2 Monath 14 Tage, obiit ...

*Hermann Arnold, alt 5 Jahr 4 Tage, obiit den 3ten an den Blattern, beide
Kinder in einem Sarg, P. Johann Gerd Hackmann, M. Susanna Dore...*

- **Kombinierte Faktoren:** Neben den Infektionskrankheiten verzeichnen die Register Todesfälle durch Auszehrung (Tuberkulose) und Faulfieber (typhusähnliche Fieber). Es ist sehr wahrscheinlich, dass die allgemeine Schwächung der Bevölkerung durch die Epidemien die Resistenz gegen chronische Leiden minderte.
- **Soziale Breite:** Die Register vermerken regelmäßig den Status der Verstorbenen (Witwe, Witwer, verheiratet), woraus hervorgeht, dass die Sterblichkeit alle Schichten der Bevölkerung traf, von Kleinkindern bis hin zu Hochbetagten (wie dem 88-jährigen Schwiethard Voth, Eintrag 0035).

Das Jahr 1759 markiert mit insgesamt 144 verzeichneten Sterfällen eine der schwersten demografischen Krisen im Kirchspiel Menslage. Die Sterberegister spiegeln eine stark erhöhte Mortalität wider, die alle Altersgruppen betrifft, wobei besonders auffällt, dass neben zahlreichen Kleinkindern und heranwachsenden Jugendlichen auch viele Erwachsene im erwerbsfähigen Alter sowie Ehepartner aus den Höfen und Bauerschaften betroffen waren. Häufig dokumentieren die Einträge detailliert familiäre Schicksale wie den Verlust mehrerer Kinder innerhalb einer Familie oder das Versterben von Personen mitten im ehelichen Zusammenleben. Diese drastische Häufung von Bestattungen – insbesondere in den Frühlings- und Sommermonaten des Jahres 1759 – unterstreicht den epidemischen oder krisenhaften Charakter dieses Zeitraums, der sich deutlich vom normalen demografischen Durchschnitt abhebt.

Das Jahr 1730 markiert mit insgesamt 83 verzeichneten Sterfällen im Kirchspiel Menslage ebenfalls eine erhebliche demografische Belastung, die sich durch das gesamte Kalenderjahr zieht. Auch in diesen Sterberegistern zeigt sich ein vielschichtiges Bild aus Kindstötungen bzw. dem frühen Versterben von Kleinkindern und Säuglingen, dem Hinscheiden von Erwachsenen mitten im familiären und ehelichen Leben sowie dem Tod hochbetagter Gemeindemitglieder (wie etwa Talcke Stenmesch mit 93 Jahren oder Herman Bruns mit 92 Jahren). Zahlreiche Einträge dokumentieren zudem die langen Ehedauern und die Hinterbliebenensituation von Witwern und Witwen in den verschiedenen Bauerschaften.

Das Jahr 1762 zeigt mit knapp über 100 verzeichneten Einträgen und dem fortfolgenden Anfang von 1763 ein auffälliges Muster, bei dem neben den üblichen Sterbefällen von Kleinkindern, Wöchnerinnen und älteren Gemeindemitgliedern besonders häufig Seeleute, Handwerker oder auf Reisen befindliche Personen dokumentiert werden, die fernab der Heimat – etwa in Holland, auf See nach Grönland oder in Städten wie Amsterdam, Zaandam und Blokzijl – verstarben und in den Registern per Verleutung festgehalten wurden.

Das Jahr 1763 setzt dieses Muster nahtlos fort und bietet in den Sterberegistern von Menslage eine Fülle detaillierter biographischer Angaben. Auch hier spiegeln sich neben den zahlreichen Kindstagen und den Lebensleistungen der Ortsansässigen – oft dokumentiert durch genaue Ehedauern und die Anzahl gezeugter und verstorbener Kinder – immer wieder die weitreichenden Lebens- und Arbeitswege einzelner Gemeindemitglieder wider:

- Johann Peter Beckmann (Eintrag ML-L-S-1763-0040) diente 20 Jahre lang als Reiter (Reuter) unter dem Kavallerieregiment des Obersten von Bär im treuen Dienst des Königs von Großbritannien, war im August 1762 bei Rotenburg an der Fulda (Brakel im Hessischen) an den Vorposten von Husaren angeschossen worden und dort am 25. August 1762 verstorben.
- Johann Gerdt Bodemann (Eintrag ML-L-S-1763-0087) verstarb am 17. September 1763 im niederländischen Ostzaan und wurde dort begraben.
- Johann Merten Kaveler (Eintrag ML-L-S-1763-0109) erlitt am 28. November 1763 in Purmerend (Permerent) einen Schlagfluss und wurde dort bürgerlich beigesetzt.

5. Migration und demografische Widerstandskraft

Eine fundamentale Frage der regionalen Demographie ist, inwieweit Migrationsströme (Auswanderung) den internen Bevölkerungsaufbau destabilisieren oder als Ventil für den Bevölkerungsdruck dienen.

5.1 Migrationsabfluss und Taufzahlen (1694–1799)

Die Migrationsabwanderung aus Menslage zeigt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen deutlich steigenden Trend, mit markanten Spitzen in den Jahren 1776 (11 Emigranten), 1780 (14 Emigranten), 1783 (12 Emigranten) und 1784 (11 Emigranten).

Um zu prüfen, ob eine solche Auswanderung direkt Druck auf die reproduktive Kapazität der lokalen Gemeinschaft ausübte, werden die Migrationsspitzen im Folgenden den Taufzahlen desselben Jahres gegenübergestellt:

Jahr	Emigranten	Gesamtzahl Taufen	Abweichung ggü. historischem Durchschnitt (72,5)
1780	14	88	+15,5
1783	12	82	+9,5

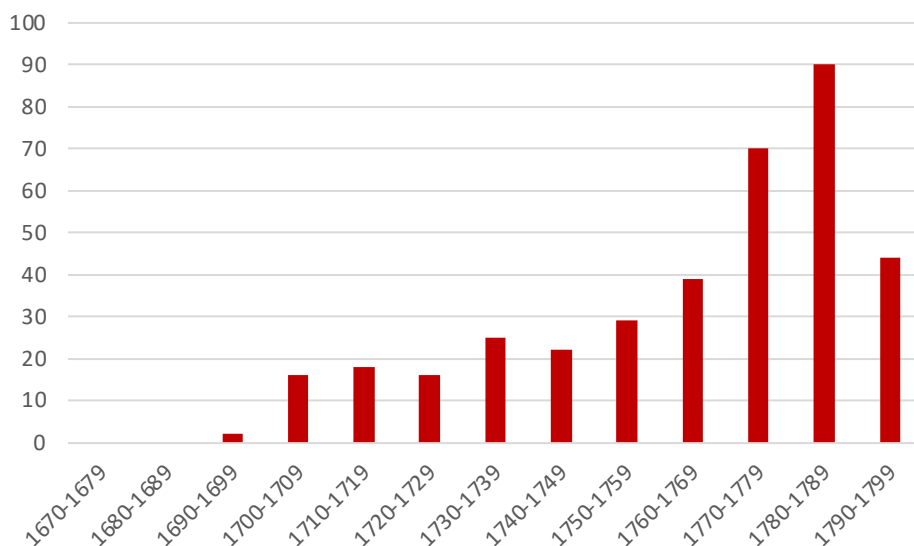
Jahr	Emigranten	Gesamtzahl Taufen	Abweichung ggü. historischem Durchschnitt (72,5)
1776	11	69	-3,5
1784	11	81	+8,5
1785	10	93	+20,5

5.2 Interpretation der Migrationskorrelation

Überraschenderweise ergibt die statistische Analyse, dass keine eindeutige negative Korrelation zwischen Jahren mit hohem Migrationsabfluss und einem Rückgang der Taufen besteht. Im Gegenteil: In den meisten Jahren mit einer hohen Abwanderung (wie 1780, 1783, 1784 und 1785) liegen die Taufzahlen sogar über dem historischen Durchschnitt von 72,5.

Lediglich im Jahr 1776 zeigt sich ein leichter Rückgang unter den Durchschnitt (69 Taufen), was jedoch im Kontrast zu anderen Jahren steht, in denen hohe Auswanderungszahlen mit relativ hohen Geburtenziffern einhergehen. Dies legt nahe, dass die Migration in dieser Epoche möglicherweise nicht direkt zu einer demografischen Schrumpfung führte, die sich in weniger Taufen niederschlug, oder dass andere Faktoren (wie gestiegene Fertilität oder die Alterszusammensetzung der Fortziehenden) die Taufzahlen stabil hielten.

Abbildung 2. Anzahl der Migranten in Fünfjahreszeiträumen (1670–1799).



6. Relative Fertilität und Bevölkerungsdynamik

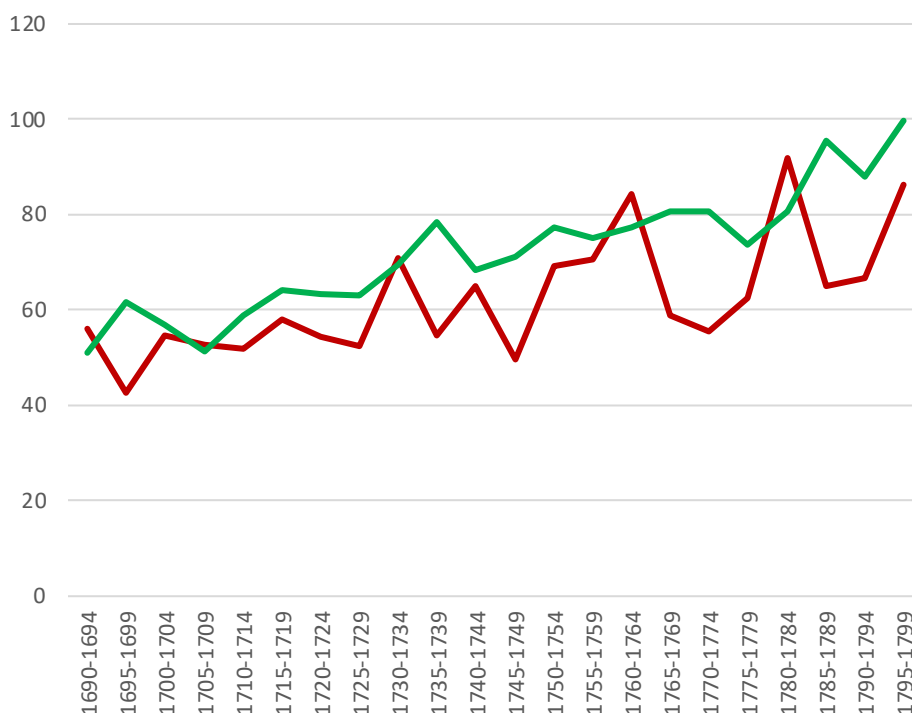
Durch Verknüpfung der absoluten Taufzahlen mit der Gesamtbevölkerungsgröße pro Jahr lässt sich die relative Fertilität (Anzahl der Taufen je 100 Einwohner) berechnen.

6.1 Bevölkerungswachstum und Fruchtbarkeitsraten

Die Gesamtbevölkerung wächst im betrachteten Zeitraum stetig von 2.104 Personen im Jahr 1694 auf 2.793 Personen im Jahr 1799. Die jährlichen Taufen schwanken dabei zwischen 43 und 106.

- **Frühphase (um 1694):** Bei 51 Taufen und einer Bevölkerung von 2.104 beläuft sich die relative Fertilität auf ca. 2,42 je 100 Einwohner.
- **Mitte des 18. Jahrhunderts (z. B. 1754):** Es werden 89 Taufen bei einer Bevölkerung von 2.496 registriert, was einem erhöhten Wert von ca. 3,57 je 100 Einwohner entspricht.
- **Endphase (um 1798–1799):** Das Jahr 1798 verzeichnet einen Höchststand mit 106 Taufen auf 2.762 Einwohner, entsprechend ca. 3,84 Taufen je 100 Einwohner (1799 liegt dieser Wert bei 3,69 je 100 Einwohner).

Abbildung 3. Fünfjährige gleitende Durchschnitte der Taufen (grün) und Sterbefälle (rot) im Kirchspiel Menslage (1690–1799) zur Veranschaulichung der langfristigen demografischen Trends und Periodenbilanzen.

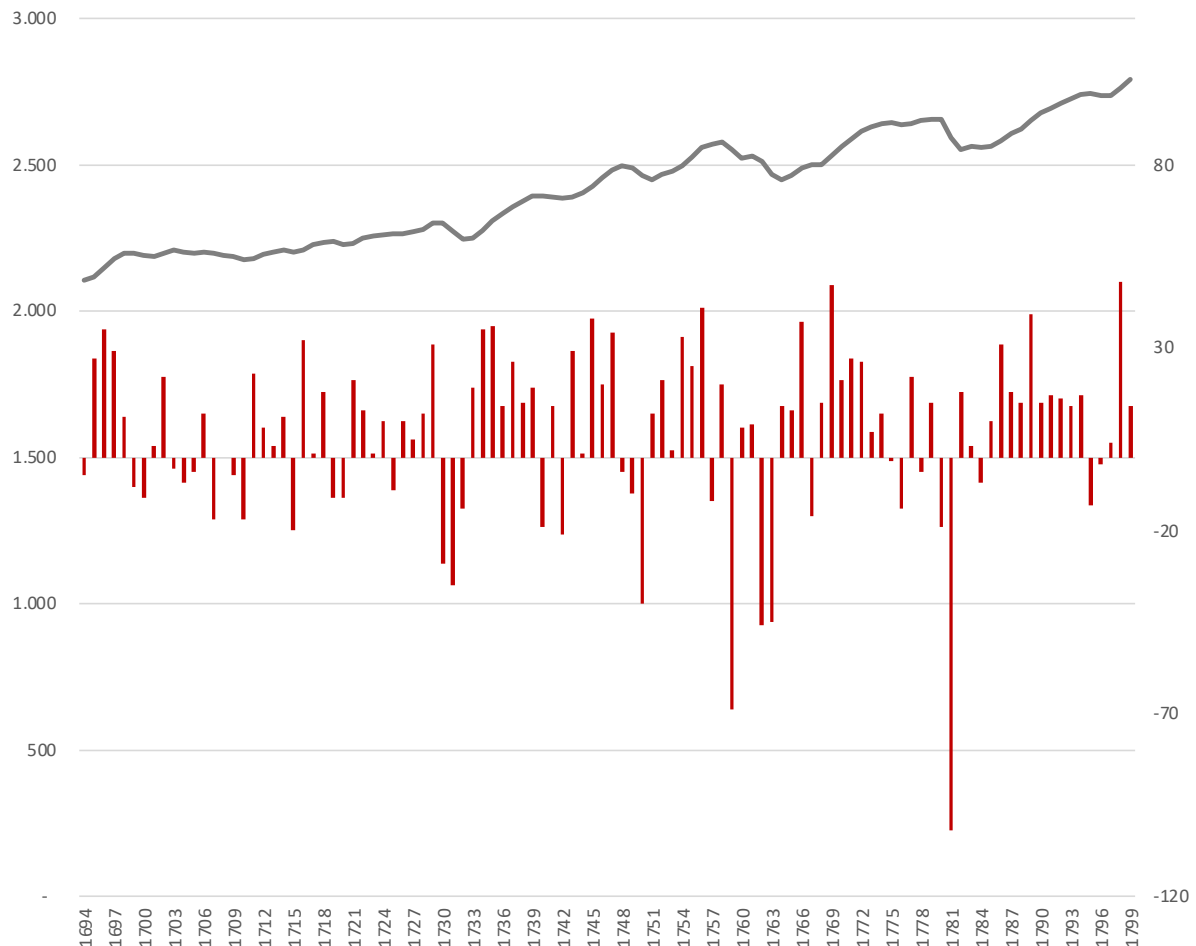


6.2 Demografische Stabilität

Die relative Tauffrequenz bewegt sich im gesamten 18. Jahrhundert überwiegend stabil innerhalb einer Bandbreite von 2,0 bis 3,8 Taufen je 100 Einwohner.

Ungeachtet jährlicher Schwankungen bei den Bevölkerungsmutationen und den Emigrationszahlen blieb das demografische Verhältnis somit auf beachtlich stabilen Margen erhalten.

Abbildung 4. Bevölkerungsentwicklung (Linie) und Geburtensaldo (Balken) (1694–1799).



7. Synthese und Fazit

Die historische Demographie von Menslage zwischen 1694 und 1799 offenbart das Bild einer widerstandsfähigen, wachsenden Landgemeinde, die fest in ihren agrarischen Strukturen verankert ist, jedoch periodisch schwer von biologischen und ökologischen Krisenmomenten getroffen wird.

1. **Quellenkritische Warnung:** Historische Forschung in dieser Region erfordert einen offenen Blick für Lücken. Die blinden Flecken – insbesondere das Fehlen von Registern in den Jahren 1747–1748 und der besondere Status des Dossiers von 1731 – verlangen nach solider Textkritik und Transparenz in Publikationen.

2. **Krisenimpact:** Die Sterbekrise von 1781 zeigt, wie anfällig vorindustrielle Populationen für akute Kinderkrankheiten wie Pocken waren. Die verheerende Auswirkung auf die jüngsten Generationen bildete einen temporären demografischen Bruch, der in den Folgejahren durch erholte Heiratsfrequenzen und eine anhaltend hohe Fruchtbarkeit rasch aufgefangen wurde.
3. **Migration und Wachstum:** Das stetige Bevölkerungswachstum auf über 2.700 Einwohner am Ende des 18. Jahrhunderts in Verbindung mit stabilen relativen Fruchtbarkeitsziffern unterstreicht, dass Auswanderungsspitzen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kein Zeichen struktureller Malaise waren, sondern sich in ein dynamisches regionales Migrationsnetzwerk einfügten.

Dieser Bericht bildet somit das analytische Fundament für eine vertiefte regionale Geschichtsschreibung und genealogische Forschung im Rahmen der frühen Geschichte des Artlandes.